

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 63 (2006)

Heft: 1

Artikel: Forschen am Museum : Forschungsprojekte und Studienzentrum

Autor: Amrein, Heidi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-169749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forschen am Museum: Forschungsprojekte und Studienzentrum

VON HEIDI AMREIN ET AL.

Bereits mit der Gründung des Schweizerischen Landesmuseums im ausgehenden 19. Jahrhundert verpflichtete sich das Haus zur Forschungstätigkeit, in deren Mittelpunkt die ihm anvertrauten Sammlungsobjekte standen. Die Forschung wurde neben dem Sammeln, Bewahren und Ausstellen als

eine der Kernaufgaben des Nationalmuseums verstanden. Neben der eigenen Forschungsarbeit unterstützte und initiierte das Landesmuseum als Forschungseinrichtung auf Bundesebene Forschungen Dritter. In der Vergangenheit konzentrierte sich die Forschungsarbeit auf Fragestellun-

Publikationen

Sammlungskataloge

Die wissenschaftliche Aufarbeitung und die Publikation von ganzen Sammlungsbeständen ist eine grundlegende Arbeit für die Erschliessung der Sammlung. Bestandeskataloge haben eine langjährige Gültigkeit. In den letzten Jahren erschienen Kataloge zu den Sammlungen der Gemälde, des weltlichen Silbers (2. Band) und der Möbel (Zürcher und Nordostschweizer Möbel. Vom Barock bis zum Klassizismus). Bearbeitet werden zur Zeit die Bestandeskataloge der mittelalterlichen Ofenkeramik und der mittelalterlichen Holzsulpturen. Dieses Vorhaben sei hier kurz vorgestellt:

Das Schweizerische Landesmuseum besitzt mit rund vierhundert Einzelfiguren, fast ausschliesslich aus dem sakralen Bereich, und fünfzehn Altarretabeln eine auch im internationalen Vergleich hervorragende Sammlung mittelalterlicher Holzsulpturen.

Seit vier Jahren wirkt ein interdisziplinäres Team des Museums am Projekt eines neuen wissenschaftlichen Katalogs dieser Sammlung. Zeitlich umfasst der Katalog die Objekte des «langdauernden Mittelalters» bis etwa 1550. Für spezielle Fragen wie Holzartenbestimmung oder ¹⁴C-Datierungen werden externe Fachleute beigezogen.

Inhaltlich und gestalterisch wird im Katalog versucht, dem Stellenwert der Einzelsulpturen und Retabel im Kontext der Museumsammlung wie auch ihrer Bedeutung für die schweizerische Kunst- und Kulturgeschichte gerecht zu werden. Die Sammlung enthält einige Schwerpunkte, ist aber im Übrigen gekennzeichnet von einer fast disparaten Vielfalt. Die Kenntnis über die Herkunft der Objekte stützt sich in vielen Fällen einzig auf Händlerauskünfte, die entsprechend zurückhaltend und mit Vorsicht zu gebrauchen sind. Das Konzept des Katalogs wird wesentlich von der Eigenart der Sammlung bestimmt.

Als sinnvoll erwies sich die Erfassung der Objekte nach ihrer Funktion in chronologischer Abfolge. Dieses Vorgehen bietet sich an, da Funktion und Zeit in Abhängigkeit zueinander stehen. Auch mit Blick auf das Zielpublikum – Fachleute, Studierende, Ausstellungskuratoren, an Kunst und Kultur Interessierte – ist diese Wahl gerechtfertigt.

Publikationsreihe «Collectio Archaeologica»

In der wissenschaftlichen Reihe *Collectio Archaeologica* werden wichtige, bis heute in ihrer Gesamtheit noch unpublizierte Teile der archäologischen Sammlung veröffentlicht. Oft handelt es sich dabei um frühere Grabungen des Schweizerischen Landesmuseums oder um alte Bestände aus der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. An den einzelnen Forschungsprojekten sind neben den Mitarbeitenden des Landesmuseums aus verschiedenen Bereichen (Archäologie, Konservierungsforschung und Analytik, Numismatik, Forschungsgeschichte) auch Forschende und Universitäten aus dem In- und Ausland beteiligt.

Als Beispiel sei die umfassende Erforschung der Nekropole von Giubiasco genannt, des grössten und fundreichsten Gräberfeldes mit der längsten Belegungsdauer in der Schweiz. In einzigartiger Weise illustrieren die Funde den Werdegang einer Bevölkerung von der Eisenzeit um 1200 v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit und stellen somit eine unerschöpfliche Quelle für kulturgeschichtliche Studien zur Vorgeschichte im südlichen Alpenraum dar. Das Ziel des Projektes Giubiasco ist es, die mehr als 2000 Funde und die gesamte Dokumentation der Nekropole wissenschaftlich zu erschliessen, langfristig zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Weitere in der Reihe *Collectio Archaeologica* erscheinende Forschungsprojekte:

- «Der Schmuckhort von Lunnern und sein Fundort»: Ein Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Universität Bern und der Kantonsarchäologie Zürich.
- «Wes'=4. Wetland Economies and Societies»: Kongressakten des Pfahlbaukongresses der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem SLM.
- «Das frühmittelalterliche Gräberfeld Zürich-Bäckerstrasse»: Forschungen in Zusammenarbeit mit der Kantons- und der Stadtarchäologie Zürich.
- «Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Oberbuchsiten»: Dissertation der Universität Basel über Objekte der archäologischen Sammlung des SLM.

gen, die in engem Zusammenhang mit der Pflege der Sammlungen standen und die in der Regel von den Kuratorinnen und Kuratoren bearbeitet wurden. Diese Forschungspraxis war nie Selbstzweck, sondern diente insbesondere dem vertieften Verständnis der Objekte und ihrer kulturgeschichtlichen Kontexte. Ihre Ergebnisse wurden in unterschiedlichen Medien (Jahresbericht, Publikationen, Vorträge usw.) veröffentlicht. Seit den 1960er-Jahren fließen die Resultate der Forschungstätigkeit zunehmend auch in (Sonder-)Ausstellungen und deren Begleitmedien ein.

Im Zentrum der Forschung steht auch heute noch das materielle Kulturerbe der Schweiz, das mit unterschiedlichen Perspektiven, Methoden und Arbeitsweisen der geisteswissenschaftlichen (Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichte, Ethnologie usw.) sowie der naturwissenschaftlichen Disziplinen erforscht wird. Dabei stehen zunehmend Fragestellungen hinsichtlich der Erforschung von Landschaften, Siedlungen, Gesellschaften, Mentalitäten und Personen im Vordergrund. In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Forschungsprojekte mit einem inter- beziehungsweise transdisziplinären Ansatz zugenommen. Museumseigene Publikationsorgane, wie die seit 1939 existierende international renommierte *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* (ZAK) und die wissenschaftliche Publikationsreihe *Collectio Archaeologica*, wissenschaftliche Bestandskataloge und Begleitpublikationen zu verschiedenen Sonderausstellungen aber auch Beiträge von Mitarbeitenden des Museums und externen Fachleuten in nationalen und internationalen Zeitschriften und Ausstellungskatalogen zeugen von dieser sehr diversifizierten und lebendigen Forschungstätigkeit.

Einzigartig in der Museumslandschaft der Schweiz ist die seit etwas mehr als 40 Jahren bestehende Abteilung «Forschung und Entwicklung», die heute als Labor für Konservierungsforschung im Zentrum für Konservierung integriert ist.¹ Diese Abteilung ermöglicht es, die Sammlungsobjekte mit naturwissenschaftlichen Methoden zu untersuchen. Dem Labor für Konservierungsforschung stehen heute verschiedene Untersuchungs- und Analysenmethoden zur Verfügung, mit denen auf spezifische Fragestellungen und Probleme der Konservatoren-Restauratoren, Kuratoren und Archäologen eingegangen werden kann.² Das Labor arbeitet oft mit dem Paul Scherrer Institut in Villigen (Kt. Aargau) zusammen (Neutronen-Radiographie) und bietet seine Dienstleistungen sowohl Mitarbeitenden des Landesmuseums als auch externen Institutionen und Forschenden an.³ Die Abteilung Konservierung-Restaurierung forscht spezifisch im Bereich der Weiterentwicklung von Konservierungsmethoden.⁴

Forschung am Museum umfasst unterschiedliche Projekte: Forschungsprojekte von Mitarbeitenden, die heute vermehrt in Zusammenarbeit mit externen Institutionen und Forschenden aus dem In- und Ausland angegangen werden, Forschungsprojekte externer Forscher an Sammlungsobjekten des Landesmuseums (so etwa im Rahmen von

*Ein Forschungsprojekt des Zentrums für Konservierung:
Plasmareduktion, Möglichkeiten
und Grenzen bei der Metallkonservierung*

Die Verwendung von Gas-Plasmen zur Erhaltung von Metallobjekten in Museen ist seit 1979 bekannt. Im Schweizerischen Landesmuseum wird ein mittels Hochfrequenzspannung angeregtes Wasserstoffgas, auch Wasserstoffplasma genannt, eingesetzt.

Angewendet wird diese spezielle Methode etwa zur Konservierung archäologischer Eisenobjekte, bei denen sich während der oftmals Jahrhunderte langen Lagerung in der Erde mitunter starke Korrosionsschichten gebildet haben. Hier erleichtert die Plasmabehandlung die manuelle Reinigung der Oberfläche und verbessert ausserdem die sich anschliessende chemische Stabilisierung des Objektes. Anlaufschichten auf historischen Silberobjekten lassen sich mit dieser Methode rasch und ohne Kratzer entfernen.

Das Forschungsprojekt dient der Optimierung der Behandlungsparameter und der Erforschung der im Plasma ablaufenden Prozesse und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Effizienzsteigerung dieser Konservierungsmethode und damit zur besseren Erhaltung und Erschliessung von archäologischen und kulturhistorischen Metallobjekten für die kulturgeschichtliche Forschung und museale Präsentation.

Das SLM übernimmt mit diesem aktuellen Projekt der angewandten Konservierungsforschung eine Vorreiterrolle im Rahmen einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit etablierten Instituten des In- und Auslandes (Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart; EMPA St. Gallen, Abteilung Funktionale Fasern und Textilien; EMPA Dübendorf, Abteilung analytische Chemie; Ecole d'Ingénieurs du Canton de Neuchâtel (EICN) in Le Locle), deren Ziel die Weiterentwicklung der Methode und die sich daraus ergebende laufende Verbesserung der Plasmaanlage am SLM besteht.

Forschungsprojekten des Schweizerischen Nationalfonds, Dissertationen, Lizenziats- und Seminararbeiten) und Beteiligung von Mitarbeitenden an Forschungsprojekten von externen Institutionen.⁵ Zahlreiche Mitarbeitende vertreten zudem das Schweizerische Landesmuseum in wissenschaftlichen Gremien und Fachgremien.⁶

1. Studienzentrum

Das im Rahmen des Neuen Landesmuseums zu schaffende Studienzentrum führt Studiensammlungen, Bibliothek, Dokumentationszentrum mit Bildarchiv und Fotothek sowie das «Media & Learning Center» zusammen und soll im geplanten Erweiterungsbau prominent platziert werden. Den Kern des Studienzentrums bilden die Studiensammlungen in unmittelbarer Nähe der öffentlichen Bibliothek.

Die Zusammenführung der unterschiedlich gearteten Informationsquellen schafft weiterhin die Grundlage für eine intensive Zusammenarbeit mit Hochschulen und anderen Bildungsinstitutionen. Die Bibliothek als öffentlicher

Bereich bietet dabei einen optimalen Zugang zur Studienwerkstatt und kann damit eine Scharnierfunktion für die semi-öffentlichen Bereiche wahrnehmen. Neben den in den verschiedenen Ausstellungsbereichen gezeigten Objekten und Dokumenten, besitzt das Schweizerische Landesmuseum eine Reihe hervorragender Studiensammlungen, die aus objektbedingten, klimatischen und sicherheitstechnischen Gründen nur einen begleiteten Besuch zulassen. Zu den Studiensammlungen gehören die Historische Fotografie, die Grafische Sammlung, das Münzkabinett, die Siegelsammlung und Heraldik, Archäologie sowie eine Studiensammlung zur Textilindustrie. Eine weitere Sammlung mit Faksimiles von mittelalterlichen Bilderhandschriften wird der Bibliothek angegliedert.⁷

Druckgrafische Blätter und originale Handzeichnungen gehören seit der Gründung des Museums zu einem wichtigen Sammlungsgut im Schweizerischen Landesmuseum (Abb. 2).

Die Grafische Sammlung dient im wesentlichen als Bildokumentation zu den verschiedenen Sammlungsbereichen des Museums und umfasst derzeit gegen 100 000 Objekte. Zu den herausragendsten Zeichnungsbeständen gehören die Sammlung von Scheibenrissen, Entwürfen zu Glasgemälden, vom ausgehenden 15. bis ins 17. Jahrhundert. Im weiteren wurden Druckgrafiken und Zeichnungen mit topografischen und geschichtlichen Darstellungen, Entwürfe für das Kunsthandwerk, Trachtenbilder, Militärisches, Volkskundliches und Porträts gesammelt. Besondere Teile bil-

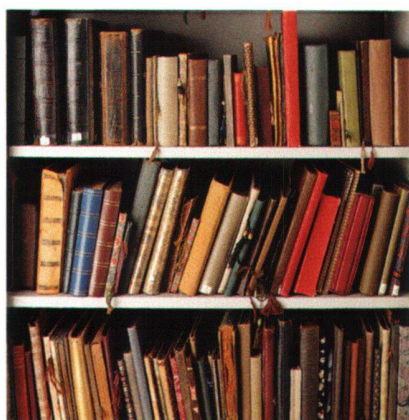


Abb. 1 Fotoalben aus der Fotosammlung Herzog, Studiensammlung Historische Fotografie. Aufnahme 1998.

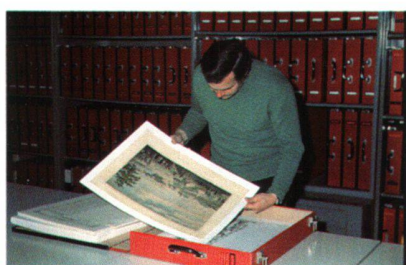


Abb. 2 Blick in die Grafische Sammlung.

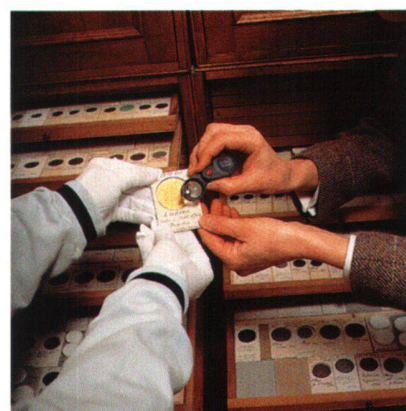


Abb. 3 Blick ins Münzkabinett, 2004.

2. Studiensammlungen

Bis vor kurzem wurden *historische Fotografien* als Teil der Grafischen Sammlung betrachtet. Der bedeutende Ankauf grosser Bestände der Fotosammlung Herzog im Frühling 1994 hat diese Situation jedoch grundlegend verändert. Seither wird die Fotosammlung fachlich betreut und systematisch geordnet, aktiv weiter entwickelt und als eine wichtige Quelle für die Kulturgeschichte der jüngeren und jüngsten Zeit fruchtbar gemacht (Abb. 1). Die heutige Sammlung deckt die Zeitspanne von 1839 bis in die jüngste Vergangenheit ab und zählt gegen 300 000 Fotografien. Die Fotosammlung dokumentiert den sozialen und kulturellen Wandel in der Schweiz seit 1840.

den die Ex-libris Sammlung, ein gösserer Bestand von Taufbüchern, Handzeichnungen des Zürcher Malers Ludwig Vogel oder des St. Galler Architekten Ernst Georg Gladbach.

Das *Münzkabinett* des Schweizerischen Landesmuseums gehört zu den national und international bedeutenden Numismatiksammlungen (Abb. 3). Mit rund 50 000 Stück beherbergt das Kabinett die grösste Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen in der Schweiz. Besondere Beachtung verdienen ferner die hervorragende Serie keltischer Münzen und die Handsammlung von J. C. Hedlinger, dem bekanntesten, international tätigen Schweizer Medailleur des 18. Jahrhunderts. Der Sammlungsbestand wird

abgerundet mit Banknoten, Wertschriften, Münzstempeln und Münzgewichten. Des weiteren befindet sich im Münzkabinett des Landesmuseums auch die Universalmünzsammlung der Zentralbibliothek Zürich. Die Sammlung ist nach modernen wissenschaftlichen Kriterien geordnet und stellt in Verbindung mit der ausgezeichneten Fachbibliothek das unabdingbare wissenschaftliche Instrumentarium für die Forschung im Bereich der Schweizer Numismatik dar.

Die *Siegelsammlung* mit ihrer umfangreichen Heraldik-Kartei gilt als wichtiges Hilfsmittel für die Erforschung von Gesellschaft und Familie vom Mittelalter bis in die Neuzeit (Abb. 4). Wie die Sammlung von Münzen gehört die Siegel-sammlung seit der Gründung des Landesmuseums zu den festen Bestandteilen der Museums- sammlung. Sie setzt sich zusammen aus rund 80 000 Siegeln und Siegelkopien

dem umfasst sie Objekte aus verschiedenen Materialien und Herkunftsorten (Gräber-, Siedlungs-, Depotfunde und so weiter) (Abb. 5).

Diesen seit jeher zum Museumsbestand zählenden Studi-ensammlungen wird neu eine *Textilstudiensammlung* angegliedert, bei der das Thema der Zürcher Textilindustrie ganz im Zentrum des Interesses liegt. Kern dieser Studien-sammlung wird das Archiv der Firma Abraham AG bilden, die zu den wichtigsten Schweizer Textilfirmen mit internationalem Renommee gehörte. Die umfassende Dokumenta-tion von Kollektionsmusterbüchern, Hunderten von ori-ginalen Modephotographien, Konvoluten mit Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitten sowie 700 Coupons von Haute-Couture-Geweben, die je vier Meter lang sind, ver-mittelt einen einmaligen Einblick in den für die Schweiz einst so bedeutenden Industriezweig.



Abb. 4 Urkunde von 1243. Pergament mit dem Siegel von Graf Rudolf v. Habsburg.

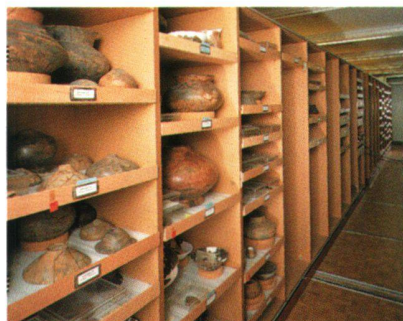


Abb. 5 Blick in die archäologische Studi-ensammlung im Orion, Hardturmstrasse 185, Juli 2002.

und rund 800 originalen Siegelstempeln. Damit gilt sie als bedeutendste Siegelsammlung in der Schweiz und als eine der grössten in Europa. Zusammen mit dem reichhaltigen Register heraldischer Figuren ist sie ein wertvolles Arbeit-sinstrument, das nicht nur von Mitarbeitenden des Museums, sondern auch von externen Besucherinnen und Besuchern häufig benutzt wird.

Weiter besitzt das Landesmuseum als einzige Institution in der Schweiz eine archäologische Sammlung mit hervor-ragenden Objekten aus der ganzen Schweiz aus allen ur- und frühgeschichtlichen Epochen.⁸ Diese Studiensamm-lung wird sowohl von Forschenden aus der Schweiz und dem Ausland als auch von verschiedenen Institutionen, wie Universitäten und Fachhochschulen, rege benutzt. Der be-sondere Wert dieser Sammlung liegt in ihrem epochen-übergreifenden und flächendeckenden Charakter. Ausser-

3. Bibliothek, Dokumentationszentrum und Media Center

Neben den Studiensammlungen gehören auch die Biblio-thek, das Dokumentationszentrum und das Media Center zum zukünftigen Studienzentrum. Die Bibliothek existiert seit der Gründung des Schweizerischen Landesmuseums und umfasst heute rund 115 000 Bände, davon sind zirka 65 000 Monographien, die restlichen Bände sind Zeitschrif-ten. Die Bibliothek, die auch öffentlich zugänglich ist und viel benutzt wird, hat grosse und äusserst bedeutsame Schwer-punkte in den Bereichen der Ur- und Frühgeschichte, der Numismatik/Münzkunde, der Konservierung/Restaurierung und seit einiger Zeit auch im Bereich Museologie. Weitere beachtliche Schwerpunkte betreffen Kunstgeschichte und Kunsthandwerk der Schweiz, insbesondere die reiche Fach-literatur zu den im Landesmuseum vertretenen Samm-

lungsressorts, Volkskunde sowie Ausstellungskataloge und Fachzeitschriften aus ganz Europa. Eine vollständige Sammlung der Faksimile-Ausgaben des Faksimile-Verlags Luzern darf als Highlight der Bibliothek bezeichnet werden (Abb. 6).⁹

Das Dokumentationszentrum des Schweizerischen Landesmuseums ist für die gesamte MUSEE SUISSE Gruppe zuständig und umfasst das Bildarchiv und den Zentralkatalog. Der Bestand des Bildarchivs zählt Schwarzweiss-Aufnahmen, Ektachrome, Kleinbilddias und gegen 400 Foto-CDs. Der Zentralkatalog besteht seit der Gründung des Museums im Jahre 1898 und enthält die Original-Inventare mit annähernd 80 000 Dokumentationseinheiten, bestehend aus Inventarbüchern und Suchregistern sowie mehreren hunderttausend Datenbank-Einträgen. Die Originalquellen wie Inventarbände, Nachweisakten und

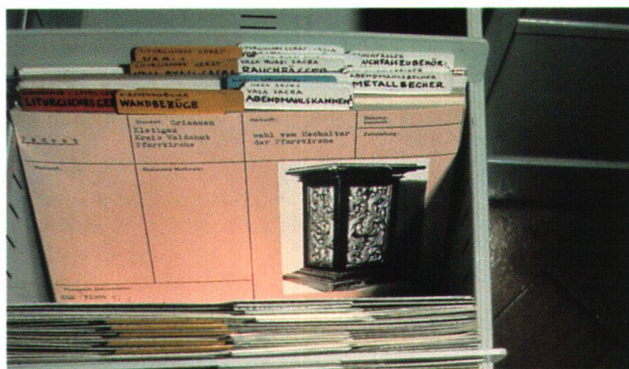


Abb. 7 Dokumentation. Nach Ressort geordnete Inventarkarten mit Foto und Infos zu den einzelnen Objekten. Mittlerweile sind die Daten auf die Objekt- und Bilddatenbank übertragen.

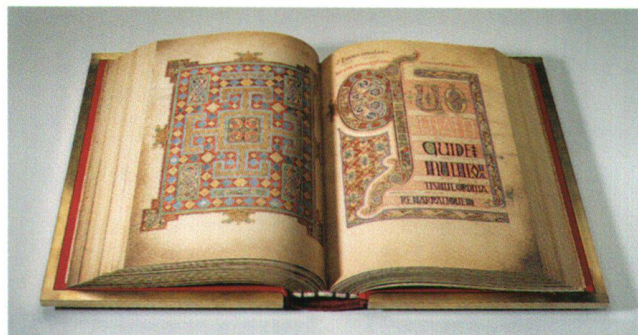


Abb. 6 Faksimile «The Lindisfarne Gospels», 8. Jahrhundert. Faksimile Verlag Luzern.

4. Ausblick

Die einzelnen Bereiche des zukünftigen Studienzentrums sind heute an verschiedenen Orten untergebracht. Auch die Bestände der Bibliothek sind aus Platzgründen stark unterteilt. Mit der Zusammenführung der Objekte und der unterschiedlich gearteten Informationsquellen (Sekundärliteratur, Bilder, Objektakten) wird ein attraktives Studienzentrum mit willkommenen Synergien entstehen. Im Zentrum von Zürich unmittelbar neben dem Bahnhof gelegen, übernimmt es die Funktionen eines Dienstleistungsbetriebs rund um die Originalobjekte und zugleich einer Forschungsstätte. Die Bibliothek als öffentlicher Bereich bietet dabei einen optimalen Zugang, und das Media Center mit seinen

das Bildarchiv werden von internen und externen Kundinnen und Kunden häufig zu Studienzwecken genutzt. Die Inventare der sogenannten Ressort-Kataloge bilden die Quellen für die wissenschaftliche Bearbeitung der Objekte. (Abb. 7).

Das Media Center besteht seit 1998 und wurde seither immer wieder an aktuelle Ausstellungsangebote angepasst. Im zukünftigen Museum dient es als Medienpool der Präsentation von DVD-Filmen, CD-ROMs und Internetseiten. Ausserdem soll es Plattform und Lernzentrum für Bildungs- und Vermittlungsangebote sein, die von kleinen und mittelgrossen begleiteten Gruppen wahrgenommen werden können. Dabei hilft es zur Vorbereitung und Vertiefung des Museumsbesuchs, bietet die Möglichkeit des E-Learnings und eröffnet die virtuelle Welt der Museen. (Abb. 8).

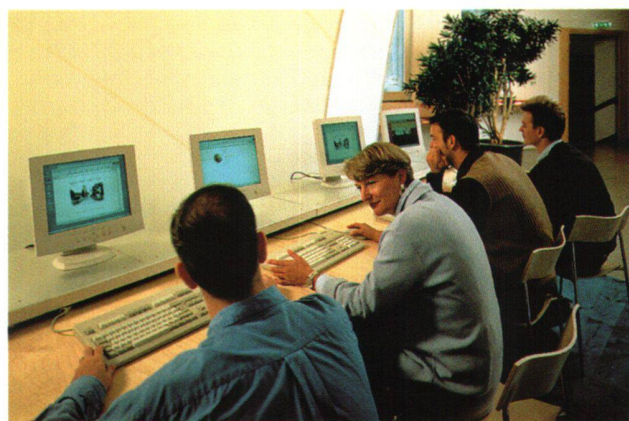


Abb. 8 Blick in das Mediacenter. E-Learning im Jahr 1998.

aktuellen Angeboten und modernen technischen Möglichkeiten wird auch einem jungen Publikum den Einstieg in diese Werkstatt erleichtern.

Schon heute bilden verschiedene Bereiche dieses Zentrums eine unverzichtbare Basis für die an den Schweizerischen Universitäten und Fachhochschulen geleistete kulturhistorische Forschungs- und Lehrtätigkeit. In den letzten Jahren haben zahlreiche Seminare und Kurse (so etwa in den Bereichen Kunstgeschichte und Kunsthandwerk, Archäologie, Museologie, Volkskunde und Dokumentation) im Landesmuseum stattgefunden.¹⁰

Das Interesse – insbesondere von Bildungsinstitutionen – an einer intensiven Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesmuseum wird im Hinblick auf die neuen kultur-

geschichtlichen Studiengänge und auf den Anspruch auf Austausch zwischen Praxis und Theorie in Zukunft noch zunehmen.¹¹ Bei den Forschungsvorhaben sollen die bereits heute bestehenden Kooperationen ausgebaut werden, insbesondere etwa mit den philosophisch-historischen Fakultäten der Universitäten.

Das Studienzentrum mit seiner grossen Bandbreite rund um die Originalquellen wird somit einen wichtigen Beitrag zur Lebendigkeit der heutigen Wissensgesellschaft leisten. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Landesmuseums sollen in Zukunft ihr Wissen und ihre Forschungsarbeit vermehrt auch als Lehrende an entsprechenden Hochschulen vermitteln und sich damit an der Aus- und Weiterbildung der zukünftigen Generationen beteiligen.

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. Broschüre zum Zentrum für Konservierung. Collections Management, Konservierung-Restaurierung, Analytik, Konservierungs-Forschung und www.musee-suisse.ch/zfk.

² Untersuchungsmethoden: optisch: Mikroskopie, Makro- und Stereofotografie und Radiografie. Analysenmethoden: Röntgendiffraktometrie, Röntgenfluoreszenzanalysen, Atomabsorptionsspektroskopie, Infrarotspektroskopie, Ionen-Chromatographie.

³ Zurzeit werden in internen Projekten (Cost G8 Projekte) die neolithischen Kupferobjekte sowie römische figürliche Bronzen untersucht. Auch bei weiteren archäologischen Projekten wurden gewisse Materialgruppen vom Labor für Konservierung untersucht. Die Berichte erscheinen in den jeweiligen Publikationen, unter anderem in der Reihe *Collectio Archaeologica*.

⁴ Siehe beispielsweise *Die Niederdruck-Wasserstoffplasma-Methode zur Konservierung von Metallobjekten. Möglichkeiten ihrer Anwendung und Verbesserung, Referate des Internationalen Plasmakongresses im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, 28. und 29. Oktober 1996*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 54, 1997, S.17–58.

⁵ Als Beispiel kann das Forschungsprojekt der Kantonsarchäologie Zürich über die Burgruine Dübelsstein erwähnt werden, bei dem das Landesmuseum die Bodenfunde bearbeitet.

⁶ So etwa in verschiedenen Komitees des Internationalen Museumsrates ICOM und in weiteren wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften und Beiräten.

⁷ Eine Schenkung des Faksimile Verlages Luzern, die laufend mit den neu erscheinenden Editionen ergänzt wird.

⁸ Im Unterschied zu den Kantonen, deren Sammlungen praktisch ausschliesslich Objekte aus ihrem Gebiet enthalten.

⁹ Die Bestände der Bibliothek des SLM sind im Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz (NEBIS) abrufbar, einem Datenbankverbund, dem sich über 80 Bibliotheken von Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungsan-

stalten aus allen Sprachregionen der Schweiz angeschlossen haben.

¹⁰ So finden zum Beispiel in der Studiensammlung Archäologie regelmässig Einführungskurse von Kuratoren und Kuratorinnen für Studierende der Universität Zürich in die Materialkunde statt. Das Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern hat im Wintersemester 2004–05 in Zusammenarbeit mit Kuratoren und Kuratorinnen des Landesmuseums ein Seminar über Johannes Müller (1733–1816) und dessen Publikation «Merckwürdige Überbleibsel von Alterthümern [...] der Eydtenossenschaft» (1773–1783) abgehalten. Die in diesem Werk abgebildeten und kommentierten Objekte befinden sich zum grossen Teil in den Sammlungen des Landesmuseums, und den Studierenden wurde Gelegenheit geboten, die originalen Gegenstände den Müllerschen Texten und Stichen direkt gegenüberzustellen. Im Wintersemester 2000/2001 führte das Landesmuseum den Kurs «Von Textilien. Moden und anderem – Aspekte des textilen Kunsthandwerkes» durch. Ein Teil der Kuratorinnen und Kuratoren unterrichtet regelmässig an Fachhochschulen, so etwa an der Haute école d'arts appliqués, filière conservation-restauration in La Chaux-de-Fonds.

¹¹ Forschende der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) untersuchen zurzeit im Auftrag des Schweizerischen Landesmuseums in zwei exemplarisch ausgewählten Ausstellungen den Zugang jugendlicher Museumsbesucher/innen zu bildorientierten Präsentationen. Die Vorstudie ist ein erster Beitrag zur Diskussion aktueller museumspädagogischer Konzepte und Referenz für weitere Forschungsprojekte im Forschungsschwerpunkt *Ästhetische Bildung* der PHZH. Weitere Kooperationen sind im Bereich der Nachdiplomstudiengänge im Kulturmanagement oder bei den Studiengängen Museologie/Curatorial Studies möglich. Das Landesmuseum hat sich bereits mehrere Male an der Durchführung von Museologiestudiengängen beteiligt.